

Ungelesen

Liebe Kino-Eiszeit,

bisher verbanden wir mit Dir vorrangig die kühlen Köstlichkeiten, die wir im Foyer des Filmtheaters erwerben konnten, um uns zu erfrischen. Ältere Kinogänger erinnern sich vielleicht sogar noch an jene Zeiten, in denen ein Kino-Mitarbeiter in der Pause eines überlangen Monumentalfilms mit dem Bauchladen durch den Saal ging und dem Publikum gefrorenes Konfekt feilbot.

Doch nun reicht der Blick weiter. Vor kurzem wurde die Heimat unserer steinzeitlichen Urahnen von der Unesco geadelt: Sechs der Eiszeithöhlen im Landkreis Heidenheim und im benachbarten Alb-Donau-Kreis sind zum Weltkulturerbe ernannt worden. Diesen Erfolg gilt es in jeder erdenklichen Form zu würdigen. Und da kommst Du, liebe Kino-Eiszeit, wieder ins Spiel. Diesmal allerdings nicht als frostige Leckerei, sondern als mediale Beiträge aus dem Bereich des Filmemachens.

Es ist schon einige Zeit her, dass sich große Filme mit Eiszeit/Steinzeit befassten. Erinnerung sei an das gelungene Werk „Am Anfang war das Feuer“ (1981), das misslungene Opus „10 000 B. C.“ (2008) und an die erfolgreiche Trickfilmreihe „Ice Age“ (2002 bis 2016). Aber jetzt haben Produzenten und Regisseure das durch den Welt-erbtitel wieder aktuell gewordene Thema neu entdeckt. Schon zwei internationale Produktionen stehen in den Startlöchern.



Zum einen ist das der deutsch-italienisch-österreichische Spielfilm „Der Mann aus dem Eis“, der eine fiktive Geschichte über den als Ötzi bekannt gewordenen Steinzeitmann aus den Ötztaler Alpen vor 5300 Jahren erzählt. Zum anderen ist es die amerikanische Produktion „Alpha“, die vor 20 000 Jahren in der letzten Eiszeit spielt und in der es um einen Jäger und seinen Überlebenskampf geht.



Ob die beiden Filme sehenswert sind, wird sich erst nach ihren Kinostarts am 30. November 2017 bzw. 8. März 2018 zeigen. In jedem Fall aber sorgen sie mit Dir als Kino-Eiszeit dafür, in kalten Zeiten das Thema Welterbe Eiszeithöhlen am Köcheln zu halten. Aber Du liest das ja nicht. Klaus Dammann

Verträge vor der Auflösung?

Cross-Border-Leasing Während in Stuttgart die Deutsche Bank einsteigt, sucht man in Heidenheim erneut nach einem neuen Vertragspartner – und denkt offenbar auch an den Ausstieg aus dem CBL. Von Silja Kummer

Die Verträge, mit denen die Stadt Heidenheim im Jahr 2002 das Abwassernetz an zwei US-Trusts verleast hat, sind mittlerweile hoch umstritten – und offenbar auch der Stadtverwaltung ein Dorn im Auge. So ist zu hören, dass man am liebsten aus den Verträgen aussteigen wolle. Die Stadtverwaltung bestätigt diese Informationen allerdings nicht, man könne derzeit keine Auskunft zum Thema geben.

2012 wurde ein an der Transaktion beteiligtes Finanzinstitut in seinem Rating herabgestuft, was für die Stadt ein erhebliches finanzielles Risiko darstellt: Der US-Partner kann aufgrund der Herabstufung verlangen, dass das Finanzinstitut ersetzt wird. Wenn das der Stadt nicht gelingt, kann der US-Trust Vertragsbruch reklamieren. Den drohenden Verlust bezifferte die Stadt vor zwei Jahren auf 32,5 Millionen Dollar oder ungefähr 29,5 Millionen Euro.

Erneute Suche nach einer Bank

Bereits vor vier Jahren hat die Stadt Heidenheim mittels öffentlicher Ausschreibung nach einer Bank gesucht, die die Rolle des herabgestuften Instituts im Cross-Border-Leasing übernehmen sollte. Interessenten gab es keine.

Im Juni hat sich die Stadt Heidenheim nun erneut auf die Suche gemacht in Form einer Vorinformation, mit der man den Markt erkunden will. Diesmal ist jedoch eine Beratungsfirma mit im Boot: Das Unternehmen Heinrich & Mortinger hat sich spezialisiert auf „Refinanzierung und Restrukturierung“ – insbesondere auch von Cross-Border-Deals. Auf der Referenzliste der Firma stehen die Städte Bochum, Gelsenkirchen, Mann-



Gegenstand des umstrittenen Cross-Border-Leasings: die Heidenheimer Kläranlage.

Foto: Luftbild Geyer

heim und Wien, die alle in CBL-Verträge verstrickt sind.

Interessanterweise war Firmenchef Steffen Heinrich früher für den Finanzberater Babcock & Brown tätig und arrangierte in dieser Zeit „US-Cross-Border-Leasingtransaktionen mit einem Volumen von mehreren Milliarden Euro“, so seine Selbstausskunft auf der Homepage der Firma. Babcock & Brown, an denen auch die Bayerische Hypo- und Vereinsbank beteiligt war, ging im Zuge der Finanzkrise 2009 in die freiwillige Liquidation. Steffen Heinrich gründete 2007 mit Christian Mortinger das eigene Beratungsunterneh-

men und kümmert sich nun um die Probleme, die für deutsche und österreichische Kommunen aus den CBL-Deals entstanden sind.

Keine Auflösung in Stuttgart

Mit im Boot bei der Suche nach einer Lösung für den CBL-Schlamm sind auch die Kommunen Aalen und Schwäbisch Gmünd, die zeitgleich zwar eigene Verträge abgeschlossen hatten, jedoch mit den gleichen Partnern wie Heidenheim. Auch sie werden von Heinrich & Mortinger beraten.

In Stuttgart ist ebenfalls das Kanalnetz verleast. In der Landes-

hauptstadt hat man sich erst jüngst um eine Auflösung der Verträge bemüht, „allerdings hat der US-Investor John Hancock hieran derzeit kein Interesse“, so die dortige Stadtverwaltung.

Dafür ist es den Stuttgartern gelungen, einen neuen Vertragspartner für das CBL zu finden: Hier war die WestLB AG als Fremdkapital-Erfüllungsübernehmer in die komplizierten Verträge eingebunden. Da die Bank gerade nach Vorgaben der EU-Kommission abgewickelt werden muss, suchte man einen neuen Partner, der die noch ausstehende Zahlungsverpflich-

tung von 28 Millionen Dollar übernimmt. Nach einem Bericht der Stuttgarter Zeitung gab es sogar zwei Interessenten für die Übertragung der Zahlungsverpflichtung, die Deutsche Bank und die Landesbank Baden-Württemberg. Letztlich habe die LBBW wegen zu hoher Kosten abgesehen, die Deutsche Bank will das Risiko übernehmen. Der Gemeinderat hat zugestimmt.

Die Geschichte des Heidenheimer Cross-Border-Leasings kann man auf www.hz-online.de/crossborder noch einmal detailliert nachlesen.

Über das Dach vor den Flammen gerettet

Feuer Nach einem Brand in Aufhausen mussten vier Personen ins Klinikum. Beim Rauchen eingeschlafen?

Als der 22-jährige Mitbewohner eines Zweifamilienhauses an der Brunnenstraße gestern gegen 1 Uhr wegen Geräuschen um ihn herum aufwachte, stand sein Zimmer im ersten Obergeschoss bereits in Flammen. Womöglich ist der Mann selbst nicht unschuldig an dem Brand: Laut Polizei war er beim Rauchen vor dem Fernseher eingeschlafen, der Brand brach jedenfalls im Bereich seines Bettes aus.

Weil die Rettung übers Treppenhäuser nicht mehr möglich war, kletterte der 22-Jährige über ein Fenster aufs Dach und rief von dort um Hilfe. Die Nachbarn alarmierten die Feuerwehr und glücklicherweise konnten gleichzeitig die beiden Schwestern und die Eltern des 22-Jährigen das Haus auf normalem Wege verlassen.

Der junge Mann rettete sich indes mit einem Sprung aus rund drei

Metern Höhe vor den Flammen, den er gut überstand. Er, seine beiden Schwestern und seine Mutter wurden aber vorsorglich wegen einer möglichen Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Gestern waren alle vier gegen Mittag wieder zu Hause.

Teile des Dachstuhls zerstört

Die Feuerwehren aus Heidenheim, Schnaitheim und Mergelstetten rückten mit einem Großaufgebot an. Gegen 1.40 Uhr hatten sie das Feuer gelöscht, das bis dahin das Zimmer des 22-Jährigen und Teile des Dachstuhls zerstört hatte.

Obwohl die Häuser in der Brunnenstraße direkt aneinander gebaut sind, konnte die Feuerwehr verhindern, dass die Flammen auf eines der Nachbarhäuser übergreifen. Ein Ehepaar, das in einem angrenzenden Wohnhaus lebt, wurde

vorsichtshalber aber trotzdem aus dem Gebäude in Sicherheit gebracht.

Die Feuerwehr hatte die Flammen zwar schnell unter Kontrolle, bei einem kurzen Einsatz blieb es dennoch nicht: Bis in die frühen Morgenstunden löschte sie letzte Brandstellen, hielt Wache und brachte Brandschutt aus dem Haus nach draußen.

Wie hoch der Sachschaden an dem Wohnhaus finanziell ausfällt, ist noch nicht klar, ersten Schätzungen zufolge dürfte es sich aber um eine Summe von rund 100 000 Euro handeln.

Den Einsatzkräften zufolge hatten Anwohner während der Löscharbeiten bemerkenswerte Mithilfe geleistet. Sie versorgten die Feuerwehr mit Getränken und brachten sogar Stühle für kurze Verschnaufpausen nach draußen. Nadine Rau



Schnell konnte die Feuerwehr den Brand in einem Zweifamilienhaus in der Brunnenstraße in Aufhausen löschen. Foto: Feuerwehr Heidenheim

Dachträger verletzt Seniorin

Am Dienstagmittag wurde eine 81-Jährige durch einen herabfallenden Dachträger verletzt. Ein 26-Jähriger war gegen 12 Uhr mit seinem Kleinlaster durch die Bärenunterführung gefahren. Seine Dachträger mit einer festgezurrten Leiter war aber zu hoch für die niedrige Unterführung. Er blieb an der Brücke hängen und wurde herabgerissen. Er fiel auf eine 81-jährige Radfahrerin, diese stürzte und musste leicht verletzt ins Klinikum. Die Polizei schätzt den Schaden am Lastwagen auf 1000 Euro. Das Verkehrskommissariat hat die Ermittlungen aufgenommen. Der 26-Jährige muss nun mit einer Strafanzeige rechnen.



Wie Blutkonserven gelagert werden, sahen die ehrenamtlichen Blutspende-Helferinnen in der Blutspendezentrale. Foto: privat

Rotes Kreuz Wohin Blut nach der Spende geht

Mitarbeiterinnen des DRK-Kleiderladens und DRK-Übungsleiterinnen helfen regelmäßig bei den Blutspende-Aktionen in Mergelstetten. Um zu erfahren, was mit dem Blut danach passiert, blickten sie hinter die Kulissen der Blutspendezentrale in Ulm und besichtigten die Produktion, das Lager und das Labor. Das Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Immunogenetik Ulm versorgt neben dem Universitätsklinikum Ulm mehr als 130 weitere Einrichtungen mit Blutprodukten.

Senioren stießen zusammen

Am Dienstagnachmittag krachten zwei Autos in Heidenheim zusammen. Kurz nach 13 Uhr fuhr eine 78-jährige mit ihrem Volkswagen auf der Seewiesenkreuzung nach links in Richtung Schnaitheim, dabei stieß sie mit dem Wagen eines 82-jährigen Opelfahrers zusammen. Die Polizei (Tel. 07321.322-0) nahm die Ermittlungen auf und versucht nun zu klären, wessen Ampel grün zeigte – keiner der beteiligten Senioren hatte nach eigenen Angaben das Rotlicht missachtet. Darum werden auch Augenzeugen des Unfalls gebeten, sich zu melden. Den Blechschaden an den beiden Fahrzeugen schätzt die Polizei auf rund 5000 Euro.

Vandalismus Unbekannte auf Scherben aus

In der Nacht auf Mittwoch waren in Heidenheim an mehreren Stellen Vandalen unterwegs. An einer Bushaltestelle in der Schloßhastraße zerstörten sie fünf Scheiben. Auch am Kunstrasenplatz in den Heeräckern schlugen Unbekannte mit Steinen mehrere Scheiben eines Containergebäudes ein. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf insgesamt mehrere hundert Euro. Das Polizeirevier Heidenheim hat die Ermittlungen aufgenommen. Unklar ist, ob es sich bei beiden Fällen um die gleichen Täter handelte.